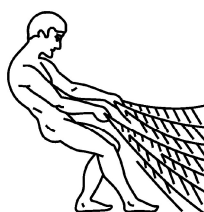


**IM BEWOHNTEN GEBIET
DER SCHÄDELHÖHE**

von

Gerhard Meister



© S. Fischer Verlag 2015

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S. Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Uwe B. Carstensen
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Tel. 069/6062-273
Fax 069/6062-355

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Der Neuromane

302 Neuronen. Mehr hat der nicht. Das Gehirn von diesem Fadenwurm besteht aus nur 302 Neuronen. Aber schon an diesem Minihirn kann man ein Leben lang herumforschen.

Theater 1

Sie sitzen im Theater und blicken auf die Bühne.

Der Neuromane

Und dieses Neuronengeflecht auf unserem Darm, was ist das, wird da nur Verdauung reguliert oder ist da mehr los? Gibt es mich da unten noch einmal und ich weiss nichts davon?

Theater 1 (Fortsetzung)

Sie sitzen im Theater und fragen sich vielleicht, ob es dieses Neuronengeflecht auf dem Darm wirklich gibt oder ob das nur eine Behauptung des Schauspielers, respektive Autors ist.

Der Neuromane

Ein Dämmerschlaf im Glucksen der Magensäfte, im Schubsen der Peristaltik, mein glücklicheres Ich, von dem ich nichts weiss, hier wohnt es vielleicht, unter meiner Bauchdecke. 200 Millionen Neuronen befinden sich da, 200 Millionen, so viel hat ein Hund, und natürlich hat ein Hund Bewusstsein, schon dieser blöde Fadenwurm mit seinen 302 Neuronen hat ja ein Bewusstsein, natürlich denkt er nicht über sich nach, das kann er nicht, aber da ist was drin in seinem Oberstübchen, etwas, das fühlt und das will und das nicht.

Theater 1 (Fortsetzung)

Vielleicht lassen Sie sich auch einfach einlullen von dem Gerede, das von der Bühne her auf Sie einströmt und gleiten ab in herrlich sanft ausgepolsterte Bereiche zwischen Wachsein und Schlaf.

Der Neuromane

Elegans, *Caenorhabditis elegans*, so heisst das Kerlchen, elegans deshalb, weil seine Bewegungen so elegant sind, was man aber gar nicht sieht, von blossem Auge, ist ja nur einen Millimeter lang, das besterforschte Tier der Welt. Und sein Gehirn das einzige, das vollständig kartografiert ist.

Theater 1 (Fortsetzung)

Vielleicht schrecken Sie auf bei dem Gedanken, richtig einzuschlafen aus Angst, vor allen Leuten zu schnarchen. Sie folgen nun wieder dem, was der Schauspieler über dieses seltsame Tier erzählt.

Der Neuromane

302 Neuronen kartografieren, was ist das, 302 Neuronen, da muss ich nicht mal anfangen mit Biertrinken, schon sind die weggesoffen diese 302 Neuronen, einfach lächerlich ist das, meint man.

Theater 1 (Fortsetzung)

Von der Bühne her fällt Licht auf ihre Netzhaut. Und es trifft eine Schallwelle auf Ihr Trommelfell. Schall und Licht wandern als ein komplexes Erregungsmuster von hunderten von Millionen Neuronen durch Ihren Kopf. Sie sehen Schauspieler, Sie hören ihre Stimmen. Ihr Gehirn erzeugt das Theater, das vor Ihnen seinen Lauf nimmt.

Der Neuromane

Zwölf verdammte Jahre hat sich ein ganzer Haufen von Forschern über diese 302 Neuronen gebeugt, zwölf Jahre, dann erst war die Karte von diesem Wurmgehirn auf dem Tisch, und entschlüsselt ist damit noch gar nichts, das Forschen geht

weiter, weltweit sind Tausende von Wissenschaftlern mit nichts anderem beschäftigt als der Erforschung dieses Wurms.

Theater 1 (Fortsetzung)

Ihr Gehirn ist nicht das einzige, das Theater erzeugt. Um Sie herum sitzen weitere Zuschauer mit Gehirnen, die - alle verschieden durch ihre Natur und ihre je eigene Entwicklung - unterschiedliche Theater erzeugen, und damit unterschiedliche Bewusstseinszustände wie Angeregtheit, Unverständnis, Glück, Langeweile, Ärger begleitet von den unterschiedlichsten Assoziationen und Bildern. Obwohl sie alle von den gleichen Licht- und Schallwellen ausgelöst wurden, kann man nicht einmal sagen, dass sich diese Theater ähnlich sind. Was hat das Theater, das den einen schon jetzt zu Tode langweilt, mit dem Theater zu tun, das den anderen mitreisst und in neue Welten katapultiert?

Der Neuromane

Das wär schon was, zweieinhalb Jahrtausende zurück durch die Zeit und dann zusammen mit Herodot so einem Ägypter über die Schulter gucken, zuschauen, wie er dem toten Pharao mit einem Eisenhaken das Gehirn aus der Nase zieht, natürlich nicht das ganze Gehirn, man kriegt kein ganzes Gehirn durch die Nase, man muss das auflösen, da muss eine scharfe Chemikalie ran, war wohl irgend ein ätzender Pflanzensaft, und vorher das Siebbein, diese dünne Knochenwand zwischen Nasenhöhle und Schädelinnenraum rausbrechen, damit man überhaupt rankommt ans Gehirn und herausziehen kann, was sich nicht auflösen lässt, während das andere, das aufgelöste Gehirn, das fließt dann der auf den Bauch gedrehten Leiche wie der Rotz aus der Nase. Gehirnrotz, das ist Aristoteles, das hat der behauptet, das Gehirn ist eine Schleimdrüse, die kühlt mit ihrem kalten Schleim das Herz, wo die Seele wohnt und alles stattfindet, wofür wir heute das Gehirn brauchen, im Schädel nix als diese

eine fette Drüse, das hat der geglaubt, der grösste Naturforscher der antiken Welt, aber was macht er jetzt, unser Ägypter, was tut er jetzt mit diesem Gehirnrest an seinem Eisendraht? Schmeisst ihn einfach weg. Kaum zu glauben. Magen, Darm, Lunge, alles wird sorgfältig entnommen, sorgfältig präpariert und feinsäuberlich eingetopft. Und das Gehirn. Das haben die als einziges einfach weggeschmissen.

Pause, vielleicht ein Zug am Joint

Ein halbes Jahrhundert zurück, wär auch schon hübsch, nach Princeton zu diesem Pathologen, Thomas Harvey, der dem Einstein das Gehirn rausnimmt, gegen seinen Willen, der wollte sich kremieren lassen, der Einstein, das Gehirn inklusive, aber ich begreif das schon, dass der Harvey das nicht konnte, das ist wie, naja, wie Max Brod, genau, der konnte die Sachen von Kafka auch nicht verbrennen, der hat sich auch über seinen Wunsch hinweggesetzt, das geht nicht, Kafka verbrennen, Einstein verbrennen, geht einfach nicht.

Theater 2 (Kausal geschlossen)

Sie sitzen im Theater (Name und Ort des Theaters) und folgen dem Geschehen auf der Bühne. Nach Ansicht der meisten Hirnforscher ist die Welt, in der Sie zurzeit als Zuschauer sitzen, kausal geschlossen. Das heisst, jede Wirkung hat ihre Ursache und diese wieder ihre Ursache und so immer weiter zurück bis an den Anfang von Zeit und Raum, und das heisst zum Urknall. Kaum hatten Raum und Zeit zu existieren begonnen, waren schon jene Bedingungen gegeben, die in einer mehr als 14 Milliarden Jahre überspannenden Kette von Ursachen und Wirkungen dazu geführt haben, dass Sie gezeugt wurden und geboren mit einem Gehirn, das sich genauso entwickeln musste, wie es sich in Ihrem Fall entwickelt hat und das genau jene Entscheide getroffen hat, die Sie getroffen haben. Und so ist auch Ihr Entscheid, heute Abend ins Theater zu gehen, kein Entscheid und nichts, was etwas mit freiem Willen zu tun